

---

## **kinderleicht & lesejung 2014/15**

### **1. Poetik-Dozentur für Kinder- und Jugendliteratur in Kooperation mit dem Hausacher LeseLenz mit Thorsten Nesch**



---

### **Bericht über seine Vorlesungen**

Seine erste Vorlesung kreiste um sein eigenes Schreiben. Er las aus einem seiner Werke und überzeugte dabei auch als Vorleser, der das Sprechen seiner Figuren ungeheuer lebendig werden ließ. Dabei wurde sein zentrales Prinzip des Schreibens von Jugendbüchern, Authentizität im Sprachduktus, in der Figurengestaltung und im Plot aus einer Jugendlichenperspektive spürbar. Er zog die ZuhörerInnen in seinen Bann und es gelang ihm im folgenden Gespräch diese Eindrücke zu vertiefen, indem er weitere Einblicke in sein Schreiben gab. Statt sich durch eine hochaktuelle jugendtypische Wortwahl oder den Hinweis auf Bands, Ereignisse usw. anzubiedern, erfindet er lieber Bands, denn es geht ihm um die Funktion und Wirkung dieser Aspekte für Jugendliche in bestimmten Lebensphasen. Er geht manchmal Jahre mit einer Figur oder einer (vielleicht auch erlebten) Szene ‚schwanger‘, bevor sie in einem Roman auftaucht. Dann schreibt er die Rohfassung, an der so lange gefeilt wird, bis die gewünschte Authentizität erreicht ist.

Bei seiner zweiten Vorlesung stellte er mehrere Jugendbücher vor, indem er auch daraus vorlas (mit einem ähnlichen Effekt wie beim ersten Mal), um mit den TeilnehmerInnen anschließend über die Wirkung ins Gespräch zu kommen. Fühlte sich eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer von dem Buch angesprochen, bekam er oder sie es geschenkt. Das motivierte zusätzlich, sich auf die Bücher und ihre Machart einzulassen und zu fragen: Ist es die Sprache, die Figuren, das Setting, der zu ahnende Plot oder schlicht das Cover, das Interesse oder eben das Gegenteil auslöst? Besonders interessant wurde es, wenn unterschiedliche Wahrnehmungen Diskussionen anregten. Dabei ging es an keiner Stelle um gut oder schlecht, sondern darum, die spezifische Machart, aber auch die Vielfalt jugendliterarischen Schreibens zu erkennen und zu würdigen.

Thorsten Nesch gab somit aus der Autorensicht den zukünftigen Lehrkräften neben Anregungen vor allem Kriterien zur Auswahl und Bewertung von Jugendbüchern an die Hand und regte in der Werkstatt Studierende zu eigenem Schreiben an.

## **Bericht über seine Werkstatt**

„Es gibt keine Ausreden, nicht zu schreiben!“ - Mit diesen Worten eröffnete der Schriftsteller Thorsten Nesch die erste Sitzung seiner Werkstatt zum literarischen Schreiben, die er im Wintersemester 2014/2015 im Rahmen der Poetik-Dozentur für Kinder- und Jugendliteratur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe abhielt. Zwölf Studierende hatten das Privileg, mit dem Autor erfolgreicher Roadmovies arbeiten zu dürfen. Aus unterschiedlichsten Beweggründen nahmen wir als angehende Lehrpersonen an dieser Werkstatt teil: Einige Studierende möchten gerne selber einen Roman verfassen und veröffentlichen; andere wollen solch ein Schreibprojekt in ihren Unterricht einfließen lassen; manche möchten lediglich im privaten Rahmen besser schreiben können.

Thorsten Nesch machte uns zunächst einmal Mut, indem er seinen eigenen Werdegang vom Gelegenheitsjobber zum preisgekrönten Schriftsteller darstellte. Analog zu seinem Vorgehen beim Geschichten-Erfinden stellte er uns die Frage „Was wäre, wenn...?“ - Aus einer erklecklichen Anzahl an Einfällen entschieden wir uns für folgendes Ausgangsszenario: „Was wäre, wenn eine Person den Ort innerhalb von Sekunden wechseln könnte?“ - Wir staunten nicht schlecht, wie viele Fragen diese Entscheidung nach sich zog: Wie soll unsere Hauptfigur sein? Welche Probleme hat sie? Welche inneren und äußeren Hürden muss sie überwinden? Aus welchem Milieu stammt sie? Welche Nebenfiguren sollen sie begleiten? Soll sie ein positives oder ein tragisches Ende nehmen?

Die Antworten auf diese und weitere Fragen erarbeiteten wir in kleineren Gruppen. Unsere Ergebnisse bewertete Thorsten Nesch nach dem Grad ihrer Authentizität. Denn schon in seinen beiden Vorlesungen hatte der Stipendiat des Hausacher LeseLenzes auf die enorme Bedeutung hingewiesen, die seiner Meinung nach die Glaubwürdigkeit in Jugendbüchern hat (siehe Bericht in der Februarausgabe). In einer lockeren Atmosphäre vermittelte uns der Schriftsteller darüber hinaus auch seine Erfahrungen im Umgang mit Verlagen sowie im Umgang mit Jugendlichen.

So hat uns der Autor buchstäblich mit auf eine Heldenreise genommen und uns ein Stück weit unseren Weg gewiesen. Während er selbst sich inzwischen auf die (Heim)-Reise zu seiner Frau und seinen drei Kindern nach Kanada begeben hat, bleibt uns, sein Handwerkszeug auszuprobieren, indem wir schriftstellerisch tätig werden oder Schülergruppen beim literarischen Schreiben anleiten.

(Johnny Bal, Maria Fortunato)